

Antrag

Initiator*innen: Kreisvorstand (dort beschlossen am: 29.04.2025)

Titel: Migration

Antragstext

1 Migration

2 Wer GRÜN wählt, stimmt für ...

- 3 • eine zukunftsfähige Stadtverwaltung, die Migration gestaltet.
- 4 • eine Willkommenskultur gegenüber internationalen Arbeitskräften.
- 5 • Schutz und Perspektiven für geflüchtete Menschen.
- 6 • eine gerechtere Infrastruktur in benachteiligten Stadtteilen.
- 7 • Unterstützung von migrantischen, BIPOC- und weiteren Gruppen, die sich für
- 8 Demokratie engagieren.

9 Noch nie hat es in Münster ein so junges, vielfältiges und plurales, ein so
10 migrantisches, jüdisches, muslimisches, PoC-Leben gegeben wie heute. Diese
11 Vielfalt lassen wir uns nicht nehmen – weder von einer Partei noch von
12 irgendeiner Gruppe, die Menschen verachtet. Wir GRÜNE setzen uns für eine
13 inklusive Politik ein, die von, für und mit Menschen mit Migrationsbiografie
14 gestaltet wird.

15 Daher verankern wir Migration als Querschnittsthema stärker in sämtlichen
16 Politikfeldern. Unser Ziel sind Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit,
17 ausreichend Kitaplätze, erschwingliche Wohnungen, gute Pflege und effektive
18 Mobilität für alle Münsteraner*innen. Wir wissen, dass einige Gruppen
19 internationaler Herkunft strukturell benachteiligt sind und sich oft nicht
20 mitgemeint fühlen. Dieses Ausschlussgefühl bedroht unsere Demokratie vor Ort.

Erfolge der letzten Ratsperiode

- Seit der Reform der Einbürgerung durch die Ampelregierung, die den Prozess erleichtert und die doppelte Staatsbürgerschaft ermöglicht hat, entscheiden sich auch in Münster immer mehr Menschen für die deutsche Staatsbürgerschaft. Wir GRÜNE haben diesen Wandel aktiv unterstützt, indem wir neue Verwaltungsstellen geschaffen und das Verfahren beschleunigt haben. Zudem haben wir ein Welcome Desk auf den Weg gebracht, um internationale Fachkräfte willkommen zu heißen.
- Wir haben dafür gesorgt, dass Münster keine Bezahlkarte einführt, die geflüchtete Menschen stigmatisiert und zudem zusätzliche Kosten und Bürokratie schafft. Dabei haben wir als eine der ersten Kommunen in Nordrhein-Westfalen von der Opt-Out-Regelung Gebrauch gemacht.
- Die umfassende interkulturelle Öffnung der Verwaltung mit ihren etwa 8.000 Mitarbeiter*innen steht dank unserer Beharrlichkeit weiter auf der Tagesordnung: Stellenanforderungen werden nun flexibilisiert, Menschen mit internationaler Geschichte zur Bewerbung ermutigt und ein Ausbildungscampus wird insbesondere auch Jugendliche mit Migrationsbiografie fördern.

Effizient, transparent, inklusiv: So funktioniert die Verwaltung einer Migrationsstadt

Wir setzen uns konsequent für eine zukunftsfähige Stadtverwaltung mit Strukturen für unsere diverser werdende Stadtgesellschaft ein. Unsere Behördenangebote müssen die Vielfalt unserer Stadt besser widerspiegeln. Also werden wir gezielt mehr Menschen mit Migrationsbiografie einstellen. Darüber hinaus entwickeln wir differenzierte Services für die unterschiedlichen Migrationsformen wie Einwanderung und Rückkehrwanderung, Flucht und Vertreibung, Pendel- und transnationale Wanderung, die mit unterschiedlichen Erwartungen und Teilhabeansprüchen der jeweiligen Migrierenden verbunden sind. Denn eine gut funktionierende Stadt braucht eine Verwaltung, die alle Menschen gleichermaßen erreicht und einbindet.

Das Amt für Migration und Integration, das aus der Behörde für aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten und dem Kommunalen Integrationszentrum besteht, werden wir zu einer echten Willkommensbehörde weiterentwickeln.

Die Behörde für aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten hat großen Einfluss auf das Leben von Ausländer*innen. Deshalb ist es wichtig, dass sie gut erreichbar

ist, transparent arbeitet, kurze Wartezeiten hat und insgesamt einen guten Service bietet – das wollen wir verbessern. Außerdem soll die Behörde ihre Ermessensspielräume bestmöglich nutzen, um Menschen ein Bleiberecht zu ermöglichen, anstatt sie zur Ausreise zu zwingen. Denn Aufenthaltsentscheidungen betreffen immer auch das Leben und die Zukunft von Menschen.

Wir setzen uns deshalb dafür ein, das Kölner Programm „Bleiberechtsperspektiven für langjährig Geduldete“ auch in Münster umzusetzen. Vor allem für Menschen mit Arbeit wollen wir so eine Perspektive in Münster schaffen. Ebenso werden wir uns dafür einsetzen, dass Menschen, die hier eine Ausbildung machen, langfristig in Münster bleiben können.

Das vom Land geförderte Kommunale Integrationszentrum verstehen wir als eine von der sogenannten Ausländerbehörde unabhängig arbeitende Einrichtung. Sie koordiniert die kommunalen Aufgaben der Teilhabe und Integration und vernetzt die unterschiedlichen Akteure. Wir unterstützen insbesondere ihre rassismuskritische und diversitätssensible Bildungsarbeit.

Weiterhin setzen wir uns für Mehrsprachigkeit ein: In Münster werden viele Sprachen gesprochen, und das soll sich stärker in der Kommunikation aller städtischen Einrichtungen mit Bewohner*innen und Besucher*innen widerspiegeln. Auch Einfache Sprache muss zum Standard werden, damit Menschen mit geringen Deutschkenntnissen wichtige Dokumente leichter bearbeiten können. Zudem fehlen leicht zugängliche, mehrsprachige Verzeichnisse zentraler Serviceleistungen in der Stadt – etwa von Ärzt*innen und Therapeut*innen.

Nicht nur in der Kommunikation der Stadt, sondern auch im Stadtbild werden wir Mehrsprachigkeit fördern, sei es bei Wegweisern, Hinweistafeln oder in Bussen. Unser Ziel ist es, dass alle Menschen sich in Münster gut zurechtfinden können, egal ob sie seit Jahrzehnten hier leben, vor kurzem neu angekommen oder nur auf der Durchreise sind.

Arbeit ermöglichen – Ankommen erleichtern

Migration ist Münsters Zukunft. Nur wenn unsere Stadt für internationale Arbeitskräfte attraktiv ist, können wir die kommenden Herausforderungen meistern. Ob Klimaschutz, Pflege oder Tourismus – in allen Bereichen fehlt Personal, und der Mangel wird immer größer.

Unser Ziel ist es, Münster zu einer stabilen und gut funktionierenden Einwanderungsstadt zu machen – für unterschiedlich qualifizierte Arbeitsmigrant*innen, Studierende und Geflüchtete gleichermaßen. Alle sollen

hier eine Chance bekommen.

Dafür bieten wir ausreichend Sprachkurse, mehrsprachige Beratung sowie Qualifikations- und Integrationskurse an. Menschen, die bereits hier sind, unterstützen wir aktiv beim Einstieg in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig arbeiten wir daran, Münster für internationale Fachkräfte aus Wissenschaft, Handwerk, Technik und Pflege attraktiv zu halten. Doch gute Arbeitsbedingungen allein reichen nicht aus: Alle neuen Münsteraner*innen müssen sich auch gesellschaftlich willkommen fühlen. Institutionelle und strukturelle Diskriminierung wie auch offene oder versteckte Ablehnung erschweren die Integration erheblich – besonders für Menschen, die aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Akzents oder ihres Kopftuchs als „fremd“ wahrgenommen werden.

Schließlich folgen wir auch dem Wunsch von Wirtschaft und Handwerk nach einer transparenten und zügigen Integration von Eingewanderten. Wir werden die Entwicklung von Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration sowohl von Arbeitssuchenden als auch von Geflüchteten in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden, Arbeitsagentur und Jobcenter vorantreiben. Dazu gehören auch feste Ansprechpersonen für die Wirtschaft bei der Behörde für aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten.

Vulnerable Gruppen schützen und stärken

Schutzbedürftige Gruppen wie geflüchtete Kinder und unbegleitete Minderjährige, Frauen und LSBTIQ*-Personen sowie Menschen mit Behinderung erhalten unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir fördern und unterstützen engagierte Einrichtungen wie die GGUA und Queer Refugees Münster, die diesen Menschen eine Stimme geben und sie bestmöglich beraten.

Die jüngsten Angriffe durch psychisch kranke Geflüchtete zeigen, wie wichtig es ist, psychosoziale Einrichtungen wie Refugio besser abzusichern. Diese Einrichtungen bieten niedrigschwellige, mehrsprachige Unterstützung für traumatisierte Menschen und benötigen eine verlässliche Finanzierung. Auch in Münster ist die psychosoziale, medizinische und therapeutische Versorgung von Asylbewerber*innen mit psychischen Erkrankungen jedoch noch völlig unzureichend. Hier wollen wir Einfluss nehmen.

Auch die zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes für Geflüchtete muss stärker in den Blick genommen werden. Die Stadt trägt Verantwortung dafür, dass die dort untergebrachten Kinder und Jugendlichen zur Schule gehen und an offenen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe im Quartier teilhaben können.

Starke Stadtteile – mehr Chancen für alle Menschen!

Wir investieren nachhaltig in Quartiere, in denen Münsteraner*innen mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten leben – oft Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte. Denn Münster soll für alle ein gutes Zuhause sein.

Bislang hat Münster keine „Ghettos“, und das muss auch so bleiben. Im Gegenteil: Stadtteile wie Kinderhaus, Coerde und Berg Fidel sind lebendige Orte der Vielfalt. Doch die Komplexität dieser hochgradig diversen Stadtteile führt auch zu Konflikten, die gestaltet werden müssen. Die Bewohner*innen und viele Initiativen engagieren sich aktiv und gestalten ihr Quartier mit – eine wertvolle Eigeninitiative, die wir unterstützen werden.

Gleichzeitig ist die Infrastruktur in diesen migrantisch geprägten Stadtteilen oft unzureichend. Es fehlen Kita-Plätze, Pflegewohngemeinschaften und eine Gesamtschule. Wir setzen uns dafür ein, dass strukturell benachteiligte Quartiere besonders gut mit qualifizierter Sozialer Arbeit ausgestattet werden. Auch mehr niedrigschwellige Quartierstreffe können ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Nachbarschaftsinitiativen sein.

Demokratie schützen – Engagement würdigen

Wir werden verstärkt jene Gruppen unterstützen, die sich in unserer Stadt für Pluralität, Demokratie und Menschenrechte einsetzen. Denn Migrant*innen-Selbst-Organisationen, Neue Deutsche Organisationen, migrantische Kunstprojekte, Initiativen von und für Münsteraner*innen of Color, Sinti*zze und Rom*nja sowie Juden*Jüdinnen leisten einen wertvollen Beitrag, indem sie sich für die spezifischen Bedarfe von Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsbiografie engagieren oder von Rassismus betroffene Menschen unterstützen.

Wir setzen uns für mehr demokratische Orte ein, in denen sich Münsteraner*innen mit unterschiedlicher Herkunft begegnen. Auch einem neuen Versuch für ein Internationales Haus in Münster, das an die Erfahrungen des Zentrums „Die Brücke“ anknüpft, stehen wir aufgeschlossen gegenüber.

Uns geht es darum, die Vielfalt und Bereicherung unserer Stadtgesellschaft durch Migration aktiv anzuerkennen und dafür zu sorgen, dass Menschen mit internationaler Geschichte und Rassismuserfahrungen gleichberechtigt an der lokalen Demokratie teilhaben können. Ihre Perspektiven und Beiträge sollen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sichtbar gemacht und gewürdigt

161 werden. Bislang sind sie in vielen Beteiligungsprozessen der Stadt deutlich
162 unterrepräsentiert – das werden wir ändern.